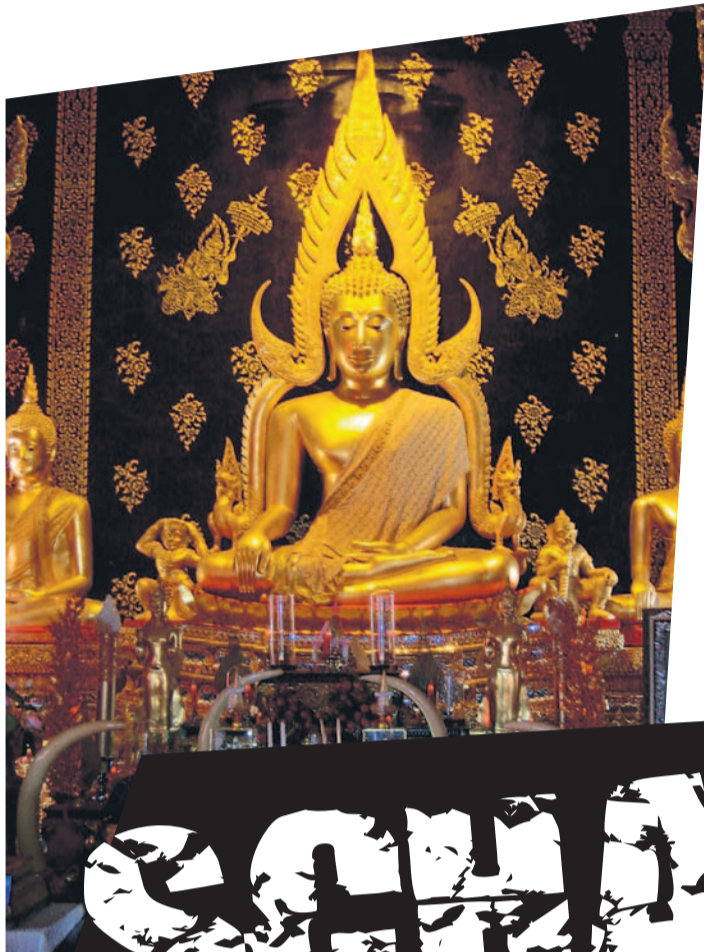


Ein Jahr Thailand: Mirjam Hänle arbeitet dort, wo andere Urlaub machen und lernt dabei auch die unangenehmen Seiten eines Ferien-Paradieses kennen. Sie bringt Prostituierten die deutsche Sprache bei, die ohne diesen Unterricht oft keine Chance haben, aus dem Geschäft auszuweisen.

Mirjam Hänle schlendert mit Verena Dreher durch die Straßen von Pattaya, einer Touristenhochburg an der Ostküste des Golfes von Thailand. Sie unterhalten sich auf Englisch, obwohl beide Deutsche sind. „Es ist zu beschämend, sich hier als Deutsche zu erkennen zu geben,“ erklärt Mirjam. Denn Deutsche kommen nicht nur zum Baden hierher. Deutsche sind hier als Freier und dickbäuchige Sextouristen bekannt. Da ist es besser, gar nicht erst als Deutsche erkannt zu werden. Dass sich eine junge deutsche Frau hier im sozialen Bereich engagiert, damit rechnen die wenigsten.

Ein Jahr lang arbeitet Mirjam aus Geislingen bei Balingen in einem Zentrum von der internationalen Ordensgemeinschaft der Schwestern vom Guten Hirten in Pattaya, dem „Fountain of Life“. Sie unterrichtet Frauen, die in die Armutstitution geraten sind, in der deut-



nach dem Unterrichten besucht Mirjam oft selbst eine Sprachschule, denn sie lernt Thai. „Die Sprache ist schwer. Aber mittlerweile kann ich mich schon mit meiner Mitbewohnerin unterhalten.“

Mit dem Buddhismus, der Staatsreligion von Thailand, hat Mirjam noch ihre Probleme: „Ich kann den Geisterglauben nicht nachvollziehen. Meine Mitbewohnerinnen schlafen nur mit Licht, um sich vor bösen Geistern zu schützen.“ Eine ganz neue Erfahrung war für sie auch eine buddhistische Beerdigung: Ein siebenjähriger Junge aus dem Kinderzentrum, das auch von den Schwestern vom Guten Hirten geleitet wird, ist an einer Hautkrankheit gestorben. Während seiner Beerdigung hat niemand geweint. „Ich finde schrecklich, dass nicht einmal die Familie Trauer nach außen gezeigt hat. Alle Gefühle werden unterdrückt.“ Da man im Buddhismus glaubt, der Junge lebe nun in einem neuen Leben weiter, gibt man ihm Geschenke mit. „Es wurde ihm sehr viel Essen vor den Sarg gelegt. Auch Pizza und Cola. Der Junge stammte aus dem Slum, vermutlich hatte er in seinem alten Leben noch nie Pizza ge-

HELP!

Kolping-Frauenprojekt in Brasilien
Kolping hilft in einem Projekt in Brasilien speziell allein erziehenden Müttern, sich und ihren Kindern die Existenz zu sichern: In einer Frauengruppe haben sie die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten über Probleme und Erfahrungen zu sprechen und lernen viel über Gesundheit und Hygiene. Mehr Infos zu den Sozial- und Entwicklungsprojekten des Kolpingwerkes und wie Ihr selbst helfen könnt, findet Ihr unter www.kolping.net.

Freiwilligendienst in Projekten der Kolping Jugendgemeinschaftsdienste
Neben Workcamps bieten die Kolping Jugendgemeinschaftsdienste (JGD) künftig die Möglichkeit, drei- bis zwölfmonatige Freiwilligendienste in Lateinamerika, Afrika und Asien zu absolvieren. Die Einsatzfelder liegen im ökologischen und sozialen Bereich. Ab sofort kann man sich auf <http://workcamps.kolping.de> genauer über den Ablauf und die Inhalte informieren. Kontakt: Kolping JGD, Tel: (02 21) 20 70 11 15, E-Mail: jgd@kolping.de.

Ausführliche Informationen zu weiteren Auslandsprojekten findet Ihr unter http://www.kolping.de/kolpingblatt_online/leserservice.html.

PARADIES

ZWISCHEN TEMPELN UND SEKTOURISMUS

schen Sprache, damit diese sich besser mit ihren Freiern verständigen können, vor allem, um „nein“ zu sagen. Zudem bekommen sie durch die Fremdsprachenkenntnisse die Möglichkeit, einen anderen, besseren Beruf zu erlernen: an der Rezeption eines Hotels oder in einem Restaurant.

Mirjam engagiert sich seit fünf Jahren in der Kolpingjugend Geislingen. Das christliche Verhalten und Handeln bei Kolping hat mit dazu beigetragen, dass sich Mirjam nun ein Jahr lang für andere einsetzt: „Bei Kolping habe ich Leute getroffen, die ich auch als Vorbilder ansehe. Ich finde toll, was die verwirklichen.“

Für Mirjam war ihre Aufgabe, Thailänderinnen Deutsch beizubringen, zunächst sehr ungewohnt, denn sie ist gerade 20 Jahre alt und hat das Abitur hinter sich. Ursprünglich war es ihr Traum, für ein Jahr nach Afrika zu gehen. Von der Abteilung der weltkirchlichen Friedensdienste des BDKJ in der Diöze-

se Rottenburg-Stuttgart wurde sie aber zusammen mit der 19-jährigen Verena Dreher nach Thailand geschickt, und sie ist begeistert: „Die Arbeit macht Spaß, und es ist sehr motivierend zu sehen, wie sehr sich meine Schülerinnen über alles Gelernte freuen. Sie sind einfach unheimlich herzlich.“ Mirjam leitet die Klasse der Fortgeschrittenen, Verena unterrichtet die Anfänger.

Im Unterricht geht Mirjam sehr vertraut mit den Schülerinnen um: „Wir lachen viel und scherzen. Außerhalb des Zentrums sollen wir allerdings keinen Kontakt zu den Schülerinnen haben. Und das ist bestimmt auch gut so. Schließlich müssen wir auch mal wieder über andere Dinge nachdenken.“ Unterricht – das heißt zwei Stunden vormittags und zwei Stunden nachmittags vor der Klasse stehen. Ziel ist, dass sich die Thai-Frauen mit

Deutschen unterhalten können. Zum Teil werden auch ganze Phrasen gelernt. „Ich möchte das nicht“ und „Bitte benutze ein Kondom“ sind Standard-Sätze, die immer wieder geübt werden.

Über die Prostitution reden die Frauen, die zwischen 18 und 55 Jahre alt sind, nicht. Für sie ist das eben ein Beruf, mit dem sie Geld verdienen. Oft geben sie vor, zu putzen oder in einer Bar zu bedienen. Kalt lässt Mirjam das Schicksal der Frauen nicht: „Am Anfang habe ich mir immer viel Gedanken über die Mädchen gemacht und mir gedacht: Warum gerade die? Die ist doch so nett.“ Aber das nützt alles nichts. „Das Einzige, womit wir ihnen wirklich helfen können, ist ihnen die Sprache beizubringen, so können sie sich zumindest verbal schützen.“ Um den Frauen das Angebot der Schwestern vorzustellen, gehen die Mitarbeiter des Zentrums in die Barviertel und machen Werbung dafür. Im Zentrum ist neben dem Erlernen von Englisch und Deutsch auch möglich, sich zur Frisörin, Näherin oder Masseurin ausbilden zu lassen. Nachmittags



Mirjam Hänle



Mirjam versteht sich gut mit ihren Schülerinnen

aus aufs Meer geschickt. Dadurch werden dem Glauben nach die schlechten Eigenschaften weggetragen. „Das war ein wunderschöner Anblick. Dieses Fest mitzuerleben, ist einmalig.“

Während ihres Aufenthalts in Pattaya hat Mirjam viel über Thailand und die fremde, faszi-

nierende Kultur erfahren – aber auch Deutsche aus einer anderen Sichtweise kennen gelernt, deutsche Männer, die hierher kommen, um Sex zu erkaufen. Wenn sie Deutsche mit Thai-Mädchen auf der Straße sieht, empfindet sie Ekel. Dann beginnt sie wieder englisch zu sprechen.

gessen oder Cola getrunken.“

Richtig schön ist es in Pattaya nicht. Eine Touristen-Kneipe steht neben der nächsten. Für Thailand wirkt alles ein bisschen zu europäisch. Man kann zwischen dem italienischen oder deutschen Restaurant wählen. Nur am Strand findet man das Thailand, das in Urlaubsträumen auftaucht: weiße Strände und türkisblaues Meer. Hier geht Mirjam oft in ihrer Freizeit hin.

Eines der beeindruckendsten Erlebnisse war für Mirjam das uralte Lichterfest Loy Krathong im November. Zur Ehre der Wassergöttin Mae Khongkha werden kleine Boote aus Bananenblättern mit brennenden Kerzen und Blumen vom Strand



Nachts tobt das Leben auf den Vergnügensmeilen von Pattaya



Übung macht den Meister: Die jungen Frauen lernen fleißig Vokabeln.